

Zeitschrift: Film und Radio mit Fernsehen
Herausgeber: Schweizerischer protestantischer Film- und Radioverband
Band: 11 (1959)
Heft: 15

Artikel: Blick nach dem Osten
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-962995>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 23.12.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

DER STANDORT

BLICK NACH DEM OSTEN

FHEs besteht kein Zweifel, dass der Widerstand gegen den kommunistischen Film sich im Westen stark abgeschwächt hat. Der verschiedentlich, auch in der Schweiz verhängte Boykott wird sich nicht dauernd aufrecht erhalten lassen, wie vorausgesehen; Ungarn und Tibet hin oder her.

Niemand ist darüber erfreut, die Kirchen sicher zuletzt. Zwar rühmt sich der Ost-Film, dass er keine "Vamps" und Sirenen wie Marilyn Monroe oder Sophia Loren etc. kenne. Dafür kennt er eine verlogene Agitation, Geschichtsfälschungen usw., denen eine Sophia Loren noch immer vorzuziehen sein dürfte. Besonders weil der kommunistische Film keinesfalls Unterhaltung, Zerstreuung oder künstlerische Zwecke verfolgt, sondern einzig die weltpolitischen Ziele des Kommunismus: Diktatur einiger Weniger, Unterdrückung der Kirchen, Vernichtung der Persönlichkeit des freien Christenmenschen. Es gibt keine private Film-Produktion, der kommunistische Staat ist allein Filmherzeuger, alle Filmschaffenden sind Staatsbeamte, die nach oben zu gehorchen haben: -man muss dies immer wieder sagen, so altbekannt es doch ist. Der kommunistische Staat benützt den Film in jedem Einzelfall als geplante und gelenkte Propagandawaffe und Führungsinstrument genau wie einst im Hitler-Reich. Selbst der Tauwetterfilm "Wenn die Kraniche ziehn" enthält eine starke Narkose-Tendenz und dient dazu der gleichen wie etwa das "Kalte Herz" (nach Hauff) "Lass Dich nicht vom Westen verführen, ordne Dich ein, hier allein liegt Deine Zukunft, im Kollektiv mit den Andern". Lenin hat dafür die Richtung von Anfang an gewiesen: "Die Filmkunst ist von allen Künsten die wichtigste, und Stalin war noch deutlicher: "Der Film stellt in den Händen der Sowjetmacht eine gewaltige und unschätzbare Kraft dar".

Doch nicht nur zur Vorbereitung der kommunistischen Gewaltherrschaft, sondern auch zur Erzeugung falschen Scheins wird der Film benützt. Mit ihm soll eine "Kulturfassade" errichtet werden, da man in den bildenden Künsten (Malerei, Bildhauerei, und Dichtung) trotz der Grösse des Volkes sonst nichts von Rang aufzuweisen hat. Hinter dieser kann man umso ungestörter die Untaten eines Diktaturregimentes begehen, die Konzentrationslager Sibiriens betreiben usw.

Als leitender Grundsatz für die Filmproduktion wird der "sozialistische Realismus" verkündet, doch haben die kommunistischen Worte nicht den gleichen Sinn wie im Westen. Schon kommunistische Wochenschauen bringen keinen "Realismus", keine aktuellen Bilder aus dem realen Leben, sondern sie illustrieren das Partei-Programm. Die "DEFA" (Ost-Deutschland) propagiert darin immer wieder die Parole "Einheit und Frieden", was aber in der kommunistischen Dialektik offensive Bedeutung hat. "Frieden" ist dort nicht der gegenwärtige, sondern der "grosse Frieden", der eintreten wird, wenn der Kommunismus die Welt erobert hat. "Einheit" bedeutet nur die Vereinigung mit Westdeutschland zur Sowjetrepublik, nicht die blosse Vereinigung beider Teile, wofür der Kommunismus nie zu haben ist. "Vor den Mitarbeitern der (kommunistischen) Wochenschau steht die Aufgabe, ihr Publikum für die hohen Ideale des Kampfes für eine bessere, glücklichere und freiheitlichere Welt zu begeistern". Natürlich gehören dazu Massenaufmärsche der Parteigenossen mit Trompetengeschmetter und Fahnen, die Umarmung von Kindern und Jugendlichen durch gütig lächelnde Parteispitzen, donnernde Militärparaden mit Tanks und Kampfflugzeugen -alles haargenau wie einst bei Hitler. Man kann sich immer nur wieder entsetzt an den Kopf greifen, dass es im Westen noch immer Leute, sogar Theologen, gibt, welche diese erschütternde Parallele einfach nicht sehen wollen. Eine Reihe von östlichen Wochenschauen muss auch den letzten Zweifler zum Erwachen bringen. Immer wieder wird über den Film tausendfach suggeriert: die kommunistische

Partei weiss und kann alles, sieht und hört alles, ausser ihr gibt es kein Heil usw., nach bekannten Mustern.

Es wäre aber ganz falsch -und darauf muss mit grösstem Nachdruck hingewiesen werden - wie Viele im Westen einfach anzunehmen: "Der kommunistische Film ist schlecht, er ist keine Gefahr für uns". Dass alle Ost-Filme, wenn auch manchmal geschickt getarnt, kommunistische Tendenz haben müssen, heisst keineswegs, dass sie künstlerisch wertlos seien. Das Ziel der kommunistischen Filmproduktion ist eine hochqualifizierte Verschmelzung von Kunst mit Tendenz. Das ist ein sehr gefährlicher Angelhacken, denn es gibt leider im Westen grosse Kreise, die einen Film nur auf seinen künstlerischen Wert hin betrachten und bei entsprechenden Qualitäten in Beifallsstürme ausbrechen, auch wenn er die schlimmsten Ost-Tendenzen vertritt. Sie sind die besten Propagandisten, die sich Moskau wünschen kann, durch ihren Applaus wird automatisch auch das trojanische Pferd der kommunistischen Tendenz in die sonst uneinnehmbare, geistige Festung des Westens gezogen. Dass man sich diesen simplen Sachverhalt doch bei jedem Ostfilm vor Augen hielte!

Auf diesen Punkt wird in Russland seit Jahren hingearbeitet, vor allem durch ausgezeichnete Film-Akademien, die eine methodische Schulung aller Filmbegabten ermöglichen, auch hinsichtlich Propaganda und Beeinflussungstechnik. Man vergesse auch nicht, dass Russland als erstes Land der Welt einen eigenen Film-Minister besitzt! Es ist durchaus nicht ausgeschlossen, dass die Qualität der Ost-Filme im obigen Sinn schliesslich jene des Westens übertreffen wird.

Leider wird der Westen seine guten Filme im Osten nicht frei zeigen können, wie das der Osten bei uns tun kann. Wohl werden im Osten (selten) "ausländische Filmwochen" veranstaltet, die aber nur einen winzigen Bruchteil der Bevölkerung erreichen, so kürzlich eine englische in Ost-Berlin. Doch schon von vornherein wurde die Bevölkerung vor diesen harmlosen Filmen (u. a. "Hamlet" und "Richard III.") gewarnt: "Vergessen wir jedoch nicht, dass es alles Filme sind, in denen nicht unsere Welt und nicht unsere Konflikte reflektiert werden". Sonst wird selbstverständlich der westliche Film gänzlich verdammt; entsprechend dem Grundsatz, immer dem politischen Kommunismus zu dienen, wird jede Kritik westlicher Filme immer auch mit einer Kritik der westlichen Gesellschaftsordnung verbunden. "Eine Flut des Entsetzens wälzt sich durch die Kinos der westlichen Welt", schreibt die neue Zeitung der Ost-CDU über amerikanische Grusel Filme. "Im Kampf gegen die profitbedrohende Konkurrenz des Fernsehens ist jedes Mittel recht!" usw.

Auf all das kann der Westen nur mit der Wahrheit antworten, indem er ruhig und bestimmt sich um Darstellung der wirklichen Sachverhalte bemüht und die Dinge in die richtigen Proportionen rückt. Er darf dabei auch nicht davor zurückschrecken, den Kommunismus entlarvend und wahrheitsgemäss zu schildern, und soll im übrigen für möglichste Verbreitung seiner Filme sorgen. In Berlin ist es ihm gelungen, diese in Umgehung der wütenden Staatskontrolle Ost-Berlinern laufend zu zeigen, indem diesen zu billigen Preisen der Zutritt in West-Berliner-Kinos ermöglicht wird, wobei der Westen die Mehrkosten übernimmt. Es kommt jedoch alles darauf an, nicht fragwürdige Affekte des Zorns und der Gehässigkeit auf den Kommunismus abzureagieren, (wir sind an seinem Aufkommen keineswegs unschuldig), so berechtigt sie manchmal erscheinen mögen. Wir müssen die westlichen Werte nicht nur in Wort und Bild vertreten, sondern verkörpern wo auch immer, im Leben und in unsern Werken. Das ist letzten Endes die entscheidende Abwehr. Dazu ist freilich auch notwendig, dass wir das Böse nicht nur beim Kommunismus sehen, was wahrlich keine Kunst ist, sondern auch jenes in der eigenen Brust darüber nicht vergessen.